

Sicherheit die im Laden brennende Lampe ausgelöscht, welche plötzliche Finsterniß dem im Ladenstübchen befindlichen Sohne des Herrn Thumm auffiel. Plötzlich in den Laden tretend, verhinderte er den Dieb zwar an Ausführung seines Vorhabens, konnte denselben jedoch weder erkennen, noch ergreifen, indem derselbe eiligst entsprang.

— Vor ein paar Tagen wurde in den Böblingen und Leonberger Forsten eine große Streife gegen den Wolf, der das „Gäu“ unsicher macht, gehalten. Man soll auch wirklich Spuren gefunden haben, hielt es jedoch für sicherer, zu warten, bis Schnee fällt, wo dann die Fährte leichter zu verfolgen ist.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Grantschen, Def. Weinsberg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen vorschristsmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden. Den 18. Nov. 1845.

K. ev. Konsistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Höpflinwarth, Def. Waiblingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 20. Nov. 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 18. November wurde der evang. Schuldienst zu Pfizhof dem Schulmeister Loos zu Teinach und der zu Pfondorf dem Schulmeister Wägner zu Urspring übertragen.

Sylbenräthsel.
(Dreißig.)

Willst du meine Erste sehen,
Magst du nach der Schweiz nur gehen;
Doch behagt der Gang dir nicht,
Nun, du hast sie im Gesicht.
Wo sich Bäche, Ströme winden,
Sind die Letzten stets zu finden.
In der alten Ritterzeit
Gab das Ganze Schuß im Streit.

Auflösung des Räthfels in Nr. 93:
S c h a t t e n .

Badnang. [Geld=Offert.] Der Unterzeichnete hat von seiner Schaller'schen Pflanzgesellschaft gegen gefehliche Sicherheit 150 fl. auszuliefern.

Oberamtspfleger Teichmann.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden.

Naturalienpreise vom 20. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	24	18	—	—	—
„ Roggen	14	56	14	24	12	48
„ Dinkel alter	9	18	9	10	9	—
„ Dinkel neuer	8	30	8	1	7	30
„ Gerste	12	48	12	—	10	8
„ Haber	6	—	5	42	5	—
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn	—	54	—	50	—	48
„ Gemischtes	2	—	1	52	—	—
„ Erbsen	2	30	2	8	—	—
„ Linsen	2	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	4	1	—	—	48
„ Welschkorn	1	28	1	20	1	12
„ Akerbohnen	1	36	1	28	1	24
8 Pfund gutes Kernbrod					32 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks	6 Loth		—		Quint.	
1 Pfund Ochsenfleisch					— fr.	
„ Rindfleisch					7 —	
„ Kalbfleisch					8 —	
„ Schweinefleisch					9 —	
„ Hammelfleisch					— —	

S a l l .

Naturalienpreise vom 22. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern	2	33	2	26	1	50
„ Gemischt	1	54	1	50	1	49
„ Korn	—	—	—	—	—	52
„ Weizen	2	25	2	21	2	17
„ Gerste	1	37	1	35	1	30
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	5	15	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund					15 fr.	
Ein Kreuzerweck	4 Loth		—		1 Quint.	

— (Mainz, 21. Nov.) Unser heutiger Markt hatte eine saure Stimmung in Folge niederer Berichte aus Holland, stärkerer Zufuhren zu Wasser und Mangel an Begehr. Verkauft wurden 806 Mtr. Weizen zum Durchschnittspreis von 13 fl. 27 fr., 221 M. Korn zu 10 fl. 39 fr., 334 M. Gerste zu 8 fl. 20 fr., 272 M. Haber zu 4 fl. 30 fr. und 5 M. Spelz zu 4 fl. 45 fr. per Darmst. Malter von 128 Litres.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weßheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro} 95.

Freitag den 28. November

1845.

† Hartmann 1776. Im Jahr 1773 erschien ein Buch: Sophron, oder die Bestimmung des Jünglings. Man wunderte sich, daß der Verfasser, der sich selbst als einen 21jährigen Studenten ankündigte, über seine Fähigkeiten, Neigungen, äußerlichen Umstände u. s. w. so viel nachgedacht und darnach zu bestimmen gesucht hatte, von welcher Seite er der bürgerlichen Gesellschaft am nützlichsten seyn könnte? Zu gleicher Zeit, zum Theil noch vorher, erschienen freimüthige Gedichte in den damals gangbaren Musen-Almanachen, die manches laut sagten, was andere nicht gewagt hätten. Man erstaunte über den so frühe reif scheinenden Mann, und jeder Württemberger freute sich, als er erfuhr, der Verfasser des Sophron und der Jahresfeiern und der Gedichte an manchen berühmten Mann, sey — M. Hartmann in Tübingen, zu Hofwag im Jahr 1752 geboren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Auswanderung.] Johann Matthäus Schock, Wittwer und Schaffknecht von Sulzbach, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Da er keinen Bürgen stellen kann, so ergeht an alle Diejenigen, welche etwa an Schock Ansprüche zu machen haben, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderath Sulzbach geltend zu machen.
Den 25. Nov. 1845.

K. Oberamt.
Lang.

Badnang. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. ist von der am Weg nach Steinbach stehenden Rahme weg ein Stück braunes, 9/4 breites Damentuch von ungefähr 30 Ellen mit ganz schmalen, hellgelben Leisten gestohlen worden. Dieß wird mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, zu Ausmittlung des Diebs und Beischaffung des Entwendeten nach Kräften mitzuwirken. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Tuch erst einmal geschoren, also noch ziemlich langhaarig und feucht war.
Den 26. Nov. 1845.

K. O.A. Gericht.
G. Aft. Speidel.

Badnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Schuldenmasse des Schuhmachers Gottlieb Duz von hier wird
Samstag den 13. Dezember 1845,
Nachmittags 3 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich folgende Liegenschaft verkauft, und zwar:

G e b ä u d e .
Die Hälfte an einem Wohnhaus auf dem Graben, neben Adlerwirth Lehmann's Stall und Friedrich Käß.

A e d e r .
Die Hälfte an 1/2 Brtl. 13 3/4 Rth. am Größmer Weg, neben Metzger Traub und Jakob Breuninger, Friedrich's Sohn;
1/2 Brtl. in der Katharinenplaisir, neben Stricker Hartmann und Zimmermann Körner.

G ä r t e n .
9 Rth. Küchen- und Krautgarten im Zwischenackerle, neben Melchior Hiller und Jakob Klopfer.

R a i n .
1/2 Brtl. 16 5/8 Rth. im Spindelestrain, neben Müller Hübner.
Liebhader, welche hiezu eingeladen werden, kön-

nen inzwischen unter Vorbehalt des Aufstreichs mit dem Güterpfleger Stadtrath Dorn einen Kauf abschließen.

Den 8. November 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Schuldenmasse des Webers Matthäus Körner von hier wird

Samstag den 13. Dezember 1845,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich folgende Liegenschaft verkauft, und zwar:



Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus auf dem Graben, neben David Nebelmesser und Weber Kummer.

Acker.

2 1/2 Brtl. 14 1/2 Rth. am Strümpfbacher Weg, neben Jakob Magnus und dem Weg, leer;

3 Brtl. 3 1/8 Rth. im Engholz oder grünen Platz, neben Wagner Bauer und Maurer Baumgärtner Wittwe, leer;

1/4 an 1 Mrg. 2 Brtl. 8 1/4 Rth. im Ziegelgrund, jetzt Wiese, neben A. Pfizenmaier;

3 1/2 Brtl. 7 1/2 Rth. Acker im Ziegelgrund, neben Ludwig Wismann und Friederike Dkert, Erdbirnenblum;

die Hälfte an 1 Morgen 16 2/3 Ruthen im Hafnerweg, neben Georg Holzwarth und Jakob Kübler; hälftig Erdbirnenblum.

Wiesen.

3 Viertel 3 1/4 Ruthen in Stortwiesen, neben Schuhmacher Weeber und Gottl. Hampp;

die Hälfte an 1 Morgen 1 Viertel 12 1/4 Ruthen in Ewiesen, neben Sternwirth Reichert.

Liebhaber können inzwischen mit dem Güterpfleger Stadtrath Köhle unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen.

Den 10. November 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang. [Hausverkauf.] Dem Schreiner Beck dahier wird im Exekutionsweg

Samstag den 13. Dezember 1845,
Nachmittags 4 Uhr,

1/4 an einem zweistöckigen Wohnhaus im Delberg auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Mit Stadtrath Beittinger kann inzwischen ein Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden.

Den 10. Nov. 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Gantmasse des Rothgerbers David Stroh von hier wird

Samstag den 13. Dezember 1845,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft: die Hälfte an einer Behausung und Kellerhütte in der Sulzbacher Vorstadt, neben Büchsenmacher Noos und Bäcker Kübler, sammt 28 3/16 Rth. Garten dahinter.

Liebhaber, welche hiezu eingeladen werden, können inzwischen mit dem Güterpfleger Stadtrath Gottlieb Breuninger sen. einen Kauf abschließen.

Den 10. November 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang. [Acker-Verkauf.] Der Acker des Nagelschmied Gottlieb Leyer von hier, im Rietener Weg, neben Ludwig Duz, ungefähr 2 Brtl. im Reß haltend, wird

Samstag den 20. Dezember 1845,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Inzwischen kann auch mit Stadtrath Kübler ein Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden.

Den 16. Nov. 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Im Exekutionsweg wird dem Schreiner David Sorg von hier



Samstag den 20. Dezember 1845,
Vormittags 10 Uhr,

im Aufstreich verkauft:

Acker.

2 Brtl. 9 Rth. im Benzwasen, neben Friedrich Fülle und Luchscherer Rodweiß;

die Hälfte an 1 Mrg. 12 1/4 Rth. am Weißacher Weg, neben Johannes Breuninger und Michael Schneider, Tagelöhner;

die Hälfte an 1 Mrg. auf der alten Leimengrube, hinter der obern Ziegelhütte, am Heiningen Weg, neben Ziegler Wieland;

2 Brtl. bei der Schießmauer, neben Christoph Wieland und den Stadthofsgütern;

3 1/2 Brtl. 8 Rth. in den obern Kusteräckern, neben Friedrich Bacher und dem Allmersbacher Weg;

1/12 an 2 1/2 Brtl. 11 1/2 Rth. in Bergen-Aeckern, neben Stadtbote Stroh und Gottlob Fahr.

Wiesen.

2 1/2 Brtl. 6 1/4 Rth. im Heiningen Weg, neben Rosenwirth Kübler und dem Weg;

2 1/2 Brtl. 5 1/2 Rth. im Heiligengrund, neben Gottlieb Bäuerlen und Stadtbote Stroh.

Liebhaber wollen sich auf dem Rathhaus hiebei einfinden, und können solche inzwischen mit Stadtrath Kübler unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen.

Den 16. November 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Jornsbach. [Liegenschafts-Verkauf.] Am Freitag den 12. Dez. d. J.,

Vormittags, wird auf dem Gemeinderathszimmer dahier dem Johannes Schneider, Schuhmacher in Köchersberg, seine sämtliche besitzende Liegenschaft im Exekutionsweg im Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar besitzt derselbe:



Die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, die Hälfte an 12 Rth. Garten im Scheuengarten.

Acker.

Die Hälfte an 1 Mrg. 2 Brtl. 45 Rth. 13' im Farchenacker und 93 Rth. 38' allda,

2 1/2 Brtl. 3 Rth. 20' am Köchenbächle oder Neubronnenwiesen.

Wiesen.

Den vierten Theil an 3 Brtl. 81 Rth. 66' im Dinkelacker,

den vierten Theil an 2 Brtl. 44 Rth. 74' in der Farchenwiese.

Wald.

Den vierten Theil an 5 Mrg. 41 Rth. 42' am Köchenbächle.

Biehweide, jetzt Acker.

Die Hälfte an 3 Mrg. am Köchenbächle, die Hälfte an 2 Brtl. 2 1/2 Rth. daselbst und die Hälfte an 2 Mrg. 4 1/2 Rth. 3' im Birkenmad.

Die Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich auswärtige, dießseits nicht bekannte mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben.

Den 7. November 1845.

Schultheißenamt.
Klent.

Lippoldsweiler, Gerichtsbezirks Badnang. [Liegenschafts-Verkauf.] In Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 11. dieses wird am



Dienstag den 23. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer folgende dem dasigen Bürger, Speisewirth und Bierbrauer Johannes

Häuser gehörige Liegenschaft im Exekutionswege im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Stuben, Stubenkammer, Viehstall und eingerichteter Bierbrauerei, unten im Weiler;

eine neuerbaute Bierkühle neben dem Haus; eine dreibarnige Scheuer, worunter ein großer und zwei kleine in einander gehende gewölbte Keller; und

ein Backofen beim Haus, sowie 27 Rth. Hofraum. Zusammen gemeinderäthlicher Anschlag 2000 fl.

Güter.

3 Mrg. 45,3 Rth. Acker;

16/8 Mrg. 12,7 Rth. Wiesen;

2/8 Mrg. 39,6 Rth. Weinberg;

6/8 Mrg. Baum- und Grasgarten;

16/8 Mrg. 6,6 Rth. Baumwiesen;

25,7 Rth. Gemüse- und Krautgarten und 19 Rth. Dede.

Zusammen gemeinderäthlicher Anschlag 2505 fl. Etwaige Liebhaber können vorbeschriebene Realitäten täglich einsehen und mit dem aufgestellten Güterpfleger Gemeinderath Daif von Hohnweiler vorbehältlich des Aufstreichs stückweise oder im Ganzen Käufe abschließen.

Auswärtige, dem Gemeinderath nicht bekannte Kaufslustige haben sich mit ortsobrigkeitlichen, von betreffendem Oberamt beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 17. Nov. 1845.

Gemeinderath.
Vorstand: Degele.

Rudersberg. [Eichen-Verkauf.] Aus den Holzschlägen Badnanger Gütle und Wattenweiler Berg, an der Straße nach Schorndorf, Badnang und Winnenden, werden von

Seiten der hiesigen Gemeindepflege am Freitag den 12. Dezember d. J.

auf dem Stamm 137 Stück Eichen von verschiedener Länge und Stärke an den Meistbietenden verkauft.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf in dem Walde unterhalb des Königsbrunnhofs, bei ungünstiger Witterung aber auf dem hiesigen Rathhaus, Morgens 9 Uhr, Statt.

Die Käufer haben 1/5 des Kauffchillings bei der Versteigerung als Aufgeld zu entrichten, und der Rest wird gegen Bürgschaft bis zu der bestimmten Abfahrzeit angeborgt.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, zu der bestimmten Stunde beim Verkauf sich einzufinden, indessen ist man stets bereit, denselben die Eichen im Walde zeigen zu lassen.

Den 22. November 1845.

Gemeinderath.

Forstamt Reichenberg. [Erlenpflanzen-Verkauf. Aus den Staatswaldungen des Reichenberger Reviers können an Waldbesitzer circa 10,000 Stück 1—3 Fuß hohe Erlenpflanzen à 1 fl. 45 kr. per Tausend käuflich abgegeben werden, und wollen sich etwaige Liebhaber dießfalls an Revierförster Prescher allhier wenden.
Den 20. Nov. 1845.
K. Forstamt.

Löwenstein. [Seereinigungs-Aktord betr.] Der unterhalb Löwenstein an der Straße gelegene, seit 2 1/2 Jahren gänzlich trocken liegende, herrschaftliche große Mühlsee soll mittelst Aushebung gereinigt und zu einem Wasserbehälter angelegt werden.

Die Arbeiten dieser Seereinigung werden nun künftigen Donnerstag den 4. Dez. d. J., Mittags 12 Uhr, im Theater-Bade dahier an den Wenigstnehmenden veraffordirt, wozu die Aktordslustigen hierdurch eingeladen werden.

Am 25. Nov. 1845.
Fürstl. Löw.-Werth.-Freudb. gemeinschaftl. Rentamt.
H ö r i n g.

Privat-Anzeigen.

Oberbrüden. [Heu und Dehnd zu verkaufen.] Unterzeichneter hat ungefähr 25 Centner Heu und Dehnd, welches gut gebört und von bester Qualität ist, aus eigener Hand zu verkaufen. Die Liebhaber können es täglich einsehen.
August W. Haager,
Schreinermeister.

Murhardt. [Zeugmacher-Handwerkzeug zu verkaufen.] Unterzeichneter ist gesonnen, seinen vorhandenen Zeugmacherhandwerkzeug, bestehend in zwei mit Schnellzeug eingerichteten Webstühlen sammt Zugehör, einem Handwebstuhl sammt Zugehör und zwei Paar neuen Wollenkämmen, um billigen Preis zu verkaufen. Diese Gegenstände werden auch einzeln abgegeben.
K. Goldner, Zeugmacher.

Bachnang. [Verlorener Gewehrlauf.] Es ging vergangenen Montag, Nachts, auf der

Straße von Allmersbach nach Lippoldsweller ein einfacher Gewehrlauf verloren, um dessen Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit gebeten wird.
K o o s, Büchsenmacher.

Bachnang. Ein gesunder Schlüssel kann bei der Redaktion abgeholt werden.

Bachnang. [Geld-Dffert.] Der Unterzeichnete hat von seiner Schaller'schen Pflugschaft gegen gesetzliche Sicherheit 150 fl. auszuleihen.
Oberamtspfleger Reichmann.

Geld-Dffert. Gegen zweifache Versicherung können mehrere Hundert Gulden ausgeliehen werden. Zu erfragen bei der Redaktion.

Erbstetten. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 150 fl. Pfleggeld auszuleihen bei
Christian Pfizenmaier.

Dypenweiler. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 100 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.
Martin Hiller.

Kraftproben Peters I. und Augusts II.

Man weiß, daß Peter der Große und sein Alltiter, König August von Polen, Kurfürst von Sachsen, Beide eine sehr ungewöhnliche, fast übermenschliche Körperkraft besaßen. Eines Abends war der Erstere bei dem Letzteren in einer kleinen, dem Fürsten Radziwill gehörenden Festung an der kurländischen Grenze zum Souper. Während der Mahlzeit bemerkte August, daß ein silberner Teller, den man ihm gereicht hatte, unrein war; sofort bog er den Teller zusammen, daß eine Kugel daraus ward, und warf ihn an die Seite. Peter glaubte, der König wolle nur mit seiner Stärke vor ihm prahlen; darum drückte er seinen Teller zu einem Klumpen und legte ihn vor sich hin. Jetzt wurde August hitzig und zermalmt einen großen silbernen Napf zwischen den flachen Händen; aber Peter blieb auch in diesem Experimente nicht hinter ihm zurück; er that von seiner Seite ein Gleiches mit einem anderen Napf. Die beiden starken Potentaten waren auf bestem Wege, das ganze Tafelservice zu zerstören, hätte nicht Peter dem kuriosen Wettkampfe mit folgenden Worten ein Ende gemacht: „Bruder August, wir kneten und verbiegen Silber, daß es eine Lust ist; aber erspriechlicher wird es seyn, wenn wir das schwedische Eisen zu krümmen versuchen.“ — Ein anderes Mal, als beide Monarchen in Thörn verweilten und zu ihrer Ergözung einen Stierkampf

mit anzusehen, wollte August dem Jaar beweisen, daß zu seiner Heldenstärke auch Heldenmuth sich geselle. Er packte eine der wüthenden Bestien beim einen Horn, holte mit dem Arme aus und hieb mit einem Säbelstreich den Kopf des Stieres vom Kumpfe. „Warte, Bruder August, auch ich verstehe was,“ rief ihm Peter zu. „Befiehl einmal, daß man einen Ballen Tuch bringe!“ Der Ballen wurde gebracht; Peter warf ihn in die Luft, zog dann mit Bligeschnelle seinen Ballasch, und führte, ehe das Tuch wieder am Boden ankam, einen so gewaltigen Hieb gegen dasselbe, daß es in zwei Stücke niederfiel. König August bot nun alle seine Stärke und Gewandtheit auf, um etwas Aehnliches zu leisten, auch beschädigte er manchen Ballen, aber das Entzweihauen in der Luft gelang ihm nimmermehr.

Auszüge aus Liebig's chemischen Briefen, soweit sie dem größeren Publikum von Interesse seyn können.

Bier- und Weingährung.

In der Bildung der Pflanzen und Thiergebilde tritt die Lebenskraft den andern Kräften, der Cohäsionskraft, der Wärme, der elektrischen Kraft, welche das Zusammentreten der Atome zu Verbindungen höherer Ordnungen außerhalb des Organismus unmöglich machen, als Widerstand entgegen. In den Verbindungen so zusammengesetzter Art, wie die organischen Atome, veranlassen aber gerade diese andern oben angeführten Kräfte Veränderungen in ihren Eigenschaften, wenn sich nach dem Tode ihrer Wirkung die Lebenskraft nicht mehr entgegensetzt; Beziehung mit der Luft, die schwächste chemische Aktion, reicht hin, um eine Umsetzung, eine neue Ordnung der Atome, eine Zerlegung zu bewirken; es treten die merkwürdigen Erscheinungen ein, die man mit Gährung, Fäulniß und Verwesung bezeichnet; es sind dieß Zerlegungsprozesse, durch welche in ihren letzten Resultaten die Elemente in den Zustand zurückversetzt werden, den sie besaßen, ehe sie Antheil an dem Lebensprozesse nahmen.

Der Saft der Weintraube, durch die äußere Schale vor der Berührung mit der Luft geschützt, erleidet kaum eine bemerkbare Veränderung, die Traube trocknet allmählig zur Rosine aus. Die Verletzung der Hülle mit der Spitze einer Nähnadel reicht hin, um alle Eigenschaften des Saftes zu ändern. Der Luft ausgesetzt stellt sich in einer angemessenen Temperatur eine lebhaft Gasentwicklung und Bewegung in dem Saft ein, aller Zucker verschwindet; der Saft klärt sich nach der Gährung, setzt Hefe ab und enthält dann eine dem Zuckergehalt entsprechende Menge Weingeist. In dem Saft zuckerarmer Weintrauben bleiben nach vollendet

Gährung nach dem Zerfallen des Zuckers in Kohlensäure und Weingeist (ein Theil Zucker zerfällt in zwei Theile Kohlensäure und einen Theil Weingeist) eine beträchtliche Menge stickstoffhaltiger Bestandtheile mit den nämlichen Eigenschaften zurück, die sie im Saft vor der Gährung besaßen, daher die Eigenschaft dieser Weine, bei Berührung mit der Luft bald in Essig überzugehen. In dem zuckerreichen Saft der Weintrauben aus südlichen Zonen ist das Verhältniß umgekehrt, es bleibt in diesen eine Menge Zucker unzerlegt, nachdem sich alle stickstoffhaltige Substanz im unauflöselichen Zustande als Hefe völlig abgeschieden hat; diese letztern Weine ändern sich an der Luft nur wenig, eine Säuerung tritt für diese nur bei rothen Weinen ein, deren Farbstoff leicht veränderlich ist und, mit Luft in Berührung, die Rolle der stickstoffhaltigen Bestandtheile übernimmt. Es ist nach dem Vorhergehenden klar, daß, wenn man ein Mittel hätte, den Uebergang des Weingeistes in Essigsäure bei einer unbeschränkten Zufuhr von Luft zu hindern, man damit in der kürzesten Zeit dem Wein und Bier die völlige Reife und eine große Haltbarkeit zu geben vermöchte.

Dieses Mittel ist in einer niedrigen Temperatur aufgefunden und es hat sich darnach, namentlich in Bayern, ein Gährverfahren gebildet, auf welches einfacher, sicherer und den wissenschaftlichen Grundsätzen mehr entsprechend die vollendetste Theorie kaum hätte führen können.

Der Uebergang des Weingeistes in Essigsäure in Berührung mit einer stickstoffhaltigen Substanz findet am raschesten bei einer Temperatur von 28° R. Statt, während bei einer Temperatur von 7° R. keine derartige Verbindung mehr stattfindet; die Neigung oder die Fähigkeit der stickstoffhaltigen Substanzen, Sauerstoff anzuziehen, d. h. Hefe zu bilden, ist aber bei dieser niedrigen Temperatur kaum merklich geschwächt.

Es ist darnach einleuchtend, daß, wenn die Bierwürze, wie dieß in Bayern geschieht, in weiten, offenen Gefäßen, welche der Luft unbeschränkten Zutritt gestatten, der Gährung überlassen wird, bei einer Temperatur, die 7° R. nicht übersteigt, eine Abscheidung der Säuerungserreger (der Hefe etc.) gleichzeitig im Innern und an der Oberfläche der Flüssigkeit stattfindet. Das Klarwerden des Biers ist ein Zeichen, daß keine weitere Abscheidung mehr erfolgt.

Der ausgezeichnete Nutzen, den die Anwendung dieser Grundsätze auf eine rationellere Weinbereitung haben muß, liegt auf der Hand und kann in keiner Weise bestritten werden; die Unkenntniß derselben ist offenbar der Grund, daß diese Gährmethode nicht längst schon der Weinbereitung die großen Vortheile verschafft hat, die sich davon erwarten lassen; denn der darnach bereitete Wein wird sich zu dem gewöhnlichen verhalten, wie ein gutes bayerisches Bier zu gewöhnlichem Bier, zu dessen Darstellung die-

selbe Quantität Malz und Hopfen gebient hat. Der Wein muß dadurch in der kürzesten Zeit die nämliche Reife und Güte erhalten, die er sonst erst nach jahrelangem Lagern zeigt. Wenn man annimmt, daß die Weinbereitung auf Ende Oktober, also in die kühle Jahreszeit fällt, die der Biergährung so günstig ist, daß hierzu keine anderen Bedingungen, als ein sehr kühler Keller und offene, weite Gährungsgefäße gehören, daß die Gefahr der Säuerung beim Wein unter allen Umständen viel geringer ist, wie beim Bier, so wird man auf den besten Erfolg mit Sicherheit rechnen können.*)

Ganz diesen Prinzipien entgegen findet die Gährung des Weins bei uns nicht in kühlen, sondern in nicht gehörig verschlossenen, viel zu hoch und deshalb zu warm liegenden Kellern statt, und man schließt durch aufgesetzte Blechröhren, die mit Wasser gesperrt sind, den Zutritt der Luft während der Gährung völlig ab. In dieser Hinsicht wirken diese Röhren jedenfalls nachtheilig auf die Qualität des Weins, sie sind in jeder Beziehung als eine vollkommen nutz- und zwecklose Erfindung eines müßigen Kopfes zu betrachten, die man eben nachahmt, ohne sich weiter Rechenschaft darüber zu geben.

Mannichfaltigkeiten.

— Die Kornwucherer werden heute schiefe Geschlechter machen, wenn sie unser Blatt zur Hand nehmen. Man hat überall gute Maßregeln getroffen, sie auf ihre langen Spekulantenfinger zu klopfen und ihnen zu beweisen, daß an keine Theuerung und Hungersnoth zu denken ist. Selbst in England haben die genauesten Untersuchungen ergeben, daß Vorrath da ist und daß man nur damit zurückhält, weil die Kornjuden ein Zetergeschrei erhoben. Aus Ungarn gehen große Ladungen mit Getreide nach Galizien und Böhmen. Auch in Unteritalien war die Ernte gesegnet.

— Auch die Frankfurter lassen von der Angst, als könne in diesem Winter eine Uebertheuerung der Lebensmittel oder sogar Hungersnoth eintreten, allmählig nach. Am 13. Nov. kamen eine solche Menge Getreidefuhrn auf dem Marktplatz an, daß der ge-

*) Einer der intelligentesten Landwirthe und Weinproduzenten in Baden, Freiherr von Babo, schrieb im April 1845 Folgendes: „Von der Behandlung meines rothen Weins im vorigen Herbst nach dem bayerischen Gährverfahren kann ich berichten, daß dieselbe wieder einen ausgezeichneten Erfolg hatte. Unsere weinbauenden Praktiker können die Sache nicht begreifen, so klar es ist, daß was bei dem Bier von so vorzüglichem und anerkanntem Erfolg ist, auch bei dem Wein zweckmäßig seyn muß.“ Seine Versuche im Herbst 1841 mit rothem Wein sind ebenso günstig ausgefallen, ganz besonders in der Farbe. Die Gährung des rothen Weins konnte möglicher Weise eine Klippe seyn, woran das Verfahren hätte scheitern können, allein nach diesen so gelungenen Versuchen darf man es der allgemeinsten Anwendung fähig halten.

räumige Platz die Fuhrn nicht alle aufnehmen konnte. Die Preise gingen auch sofort bedeutend herunter.

— An der Schranne zu München sind in voriger Woche die Getreidepreise namhaft gefallen. Die Zufuhr an Getreide war außerordentlich groß und von auswärtigen Käufern waren sehr wenige anwesend. — Auch in Augsburg, Ulm und Heilbronn sind die Preise abermals bedeutend herabgegangen. — In Regensburg ist in derselben Woche der Weizen um 2 fl. und das Korn um 4 fl. im Preis gefallen; nur die Gerste erhielt sich auf dem früheren Preis. In Nürnberg waren 2600 Scheffel Getreide an einem Markttag eingebracht. Die Preise fielen bedeutend. — In London sind bei allen Bäckern die Brodpreise herabgesetzt worden.

— Auf dem Getreidemarkt zu Straßburg war die Zufuhr so stark, daß die Preise um 50 Prozent sanken. Auch der Preis der Kartoffeln ist dort gesunken.

— Durch das Geschrei der Spekulanten und Wucherer war auch in Wien eine augenblickliche Bertheuerung der Lebensmittel eingetreten, Brod und Fleisch gingen so hoch in die Höhe, als wenn die Hungersnoth vor der Thüre wäre. Die Regierung griff sofort kräftig ein und ließ Getreide und Schlachtvieh aus Ungarn in Menge kommen. Seitdem zeigt sich's, daß die Getreidebesitzer große Vorräthe aufgehäuft haben und sich genöthigt sehen, ihre Waare gleichfalls wohlfeil zu geben. In Berlin hat man's noch nicht so weit gebracht als in Wien und darum wird auch dort das Brod täglich kleiner und die Getreidepreise steigen höher. In Stettin, Danzig und vielen andern Orten sollen große Getreidevorräthe aufgespeichert seyn.

— Auch in England und Irland läßt die Furcht vor Hungersnoth und Theuerung allmählig nach, die Brodpreise gehen herab, und man findet, daß die Besorgnisse übertrieben waren. Indessen soll doch das Parlament früher als sonst, nämlich im nächsten Januar, einberufen werden, hauptsächlich um der Theuerung vorzubeugen. Man glaubt, daß die jezige gelinde Witterung und der große Verdienst durch die Eisenbahnen zur Zeit die Noth erleichtere. Das Ministerium ist der Theuerung zum Trotz nicht gesonnen, das Verbot der Korneinfuhr aufzuheben.

— Auch am Rhein sind auf allen Märkten die Getreidepreise gefallen.

— Mit der Kartoffelkrankheit steht es in Deutschland auch nicht so schlimm, wie es die Leute gemacht haben. Als die besten und einfachsten Mittel haben sich an vielen Orten ein trockener, luftiger Keller und das Legen der Kartoffeln auf Stroh bewährt. Man hat gefunden, daß die schon angeflochtenen Kartoffeln nicht weiter faulten und die vorbandenen Flecken vertrockneten.

— Die Aufwiegeler in Posen und dem benach-

barten Polen hatten große, aber böse Dinge im Kopf. Die Schilderhebung sollte in der Stadt Posen beginnen, man wollte die Festung überrumpeln, sich der Pulvermagazine bemächtigen und die Festung in die Luft sprengen, dann wollte man sich der ersten Civil- und Militärbeamten bemächtigen, sie über die Klinge springen lassen und sich dann auf alle öffentliche Kassen stürzen. Was sich der Bewegung nicht anschließen wollte, sollte niedermacht werden. Das Landvolk soll in vielen Ortschaften heimlich mit Waffen versehen worden seyn.

— Es bewahrheitet sich, daß die Russen von Schamyl noch am 28. Sept. in der Nähe ihres festen Plazes Wuesapuo in Dagestan tüchtig geklopft worden sind. Der Anführer der Tscherkessen erfuhr, daß ein bedeutender russischer Convoi eine Festung verproviantiren sollte. Er sammelte in der Stille seine Leute, überfiel den Zug beim Uebergange über einen Fluß, hieb mehrere Kompagnieen des russischen Fußvolks in Stücke und nahm dem Feind nicht nur 400 beladene Lastthiere, sondern auch eine tüchtige Quantität von Munition weg, woran es ihm in dem letzten Feldzug sehr gemangelt hatte. Es ist bekannt, daß der Kaiser einen Winterfeldzug gegen die Tscherkessen beabsichtigte; der General im Kaukasus, Woronzow, weigerte sich aber aus strategischen und klimatischen Gründen, obwohl Paskewitsch des Kaisers Ansicht unterstützte. Jetzt haben offizielle Organe die Sache umgedreht; Woronzow muß gewollt haben, der Kaiser aber nicht. Item die Waffen ruhen bis zum nächsten Frühjahr, und die Tscherkessen haben heuer die bedeutendsten Vortheile ersochten.

— In Spanien scheint die Stellenjägeri noch weit ärger zu seyn, als anderwärts. Um die Auditorstellen am Staatsrath, welche als Vorbereitungsstellen für die Verwaltungslaufbahn betrachtet werden, haben sich mehr als 400 Personen beworben. Alles will in Spanien, wie ein öffentliches Blatt bemerkt, regieren, administrieren, kommandiren, Niemand aber gehorchen und noch weniger zahlen.

— Die Herren Astronomen machen darauf aufmerksam, in den letzten Abenden des November fleißig nach dem Himmel zu sehen, da bei einbrechender Nacht der seltene Fall eintrete, daß sämtliche größere Planeten, wie Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus zu gleicher Zeit auf unserer Himmelsseite zu sehen wären.

— Am 8. November zog über die Stadt Rom ein furchtbares Gewitter hin, das 18 Stunden lang anhielt und einen großen Theil der Stadt unter Wasser setzte. Die Liber trat aus ihren Ufern und richtete eine große Verwüstung an.

— Briefe aus Frankfurt im Herold melden, daß sich in dieser sonst so soliden Handelsstadt die Fälschungen und Betrügereien im größten Maßstab auf eine schreckenerregende Weise vermehren; das

sey, setzen sie hinzu, größtentheils eine Frucht der Spielhölle in Homburg unter der Höhe, die den ganzen Winter wie andere Höllen geheizt wird und Abenteuer aller Art herbeizieht.

— Auch jenseits des Meeres hat die Kirchenreformation Boden gewonnen. In Baltimore hat sich eine deutsch-katholische Gemeinde gebildet, die bereits 120 Mitglieder zählt. In New-York ist ebenfalls eine solche Gemeinde im Entstehen.

— Am 31. Oktober hatten bei dem Dorfe Schwarzort in Ostpreußen die brandenden Seewogen ein Boot an den Strand geworfen. Leute, die herbeigeeilt waren, um das Boot in Sicherheit zu bringen, fanden in demselben zwei abgekehrte männliche Gestalten in liegender Stellung, die Arme krampfhaft um die Sitzbretter geschlungen, dem Anscheine nach bereits Leichen. Bei genauerer Untersuchung ergab sich, daß der eine von diesen Unglücklichen noch Leben in sich habe. Nur allmählig gelang es, ihn durch Wärme, Speise und Trank so weit zu erfrisken, daß er die Sprache wieder bekam, während bei dem andern alle Belebungsversuche fehlschlagen. So viel man von dem nur schwach Genesenden hat herausbringen können, sind sie Beide Russen und wurden auf der Rigauer Rhede, wo sie das Boot bestiegen hatten, von dem Sturme erfaßt und in die See verschlagen. Nachdem alle Anstrengungen vergeblich gewesen waren, das Land oder ein Schiff zu erreichen, überließen sie sich dem tobenden Elemente und trieben unter der furchtbarsten Qual des nagenden Hungers und unausgesetzter Todesangst nicht weniger als acht Tage (welch eine Ewigkeit für solche Marter!) auf offener See umher, bis sie endlich an der preussischen Küste an's Land geworfen wurden.

— In Brüssel hat die Polizei bei einem Wursthändler 70 Kilogramm Pferdefleisch weggenommen. das bereits in Fäulniß übergegangen war und gerade zur Verfertigung von Bologneser Würsten verwendet werden sollte. — Guten Appetit!

— Neulich kaufte sich ein reicher Irländer, der vor mehreren Jahren seine Frau verlor, 100 Fässer Dinte, um am Sterbetage seiner Gattin das Wasser der Springbrunnen seines Parkes schwarz zu färben. — Etwas Unfrommigeres hätte der gute Mann wohl nicht aushecken können.

Biertrinkstatistik.

In Bayern, dem Walhalla der Biertrinker, wird so viel des edlen Gerstensaftes gebraut und getrunken, daß auf jeden Einwohner jährlich 14 1/2 Eimer kommen. Mancher freilich konsumirt seine 10 Eimer, während sich Andere — das Maul wischen. Die Sachen sind mäßiger. Jeder ehrliche Sachse trinkt jährlich nur 1 Eimer, jeder brave Preusse nur 4/7 Eimer Bier. Indessen wirft die Branntweinsteuer

in Preußen jährlich viermal mehr ab, als die Biersteuer, während in Böhmen die Biersteuer sechsmal mehr beträgt, als die Branntweinsteuer. In Böhmen werden jährlich über eine Million Fässer Bier konsumirt. Dennoch trifft es jedem Böhmen täglich nur 5/12 Seidel. Da wird in der einzigen Stadt London mehr und stärkeres Bier getrunken, als im ganzen Böhmenlande. Es kommen daselbst auf jeden Einwohner etwa 3 Eimer und in ganz England, das 14 Millionen Einwohner zählt, auf jeden ein jährliches Schlückchen von 1 3/4 Eimer. So können die spindeligen Engländer noch besser trinken, als die vierschrötigen Biervirtuosen in F V J.

Einheimisches.

Der Murrthalbote hat in einer seiner letzten Nummern wissen wollen, an was wohl heuer etwas zu gewinnen wäre. Dieser Wissbegier stellen wir das gegenwärtig mißliche Verhältnis der Schweinezucht in unserem Oberamtsbezirk als einen beachtenswerthen Gegenstand entgegen. Ueberall sieht man gegenwärtig die Mutter Schweine zum Schlachten heranmästen, weil die Milchschweine werthlos sind.

Was nützen uns in dieser Weise die geopferten Preise für Zuchtschweine? Viele tausend Gulden werden im nächsten Jahre für Triebtschweine in's Ausland gehen, aber eben so viele Tausende werden für den Oberamtsbezirk gewonnen werden, wenn man unter Zusicherung von größeren Preisen für die Schweinezüchter, die Erhaltung einer gehörigen Anzahl von Mutter Schweinen zu erzielen sucht.

Möge der Herr Murrthalbote hierin Gelegenheit zu uneigennützigem Gewinn von mehreren tausend Gulden erzielen.

M., ein Mitglied des landwirthschaftl. Vereins.

Unter dem 25. Nov. wurde der ev. Schuldienst zu Plattenhardt dem Schulmeister Bauer zu Schwann übertragen.

Logogryph.

Mit Blech und bald mit Edelsteinen,
Mit groben bald und bald mit feinen
Geweben aller Art verfeh'n,
Erblickst du mich in allen Städten;
Doch wenn oft Häuser mich nicht hätten,
Wär' mancher Einbruch mehr gescheh'n.
Nun seh' das erste Zeichen hinten,
Das letzte vorn, dann wirst du finden
Ein Ding, dem wir verdanken viel;
Du selbst verdankst ihm deine Kleider,
Und ihm verdankt sein Brod der Schneider,
Das Seeschiff seiner Reise Ziel.

Auflösung des Sylbenräthfels in Nr. 94:
Z u g b r ü c k e.

Bachnang. [Dankagung.]

Den verehrten Jungfrauen und Frauen, wie allen Freunden, welche meiner lieben Mutter während ihres Krankseyns Beweise von liebevoller Theilnahme gegeben, sage ich hiemit tiefgerührt den innigsten Dank.

Albert Kugler.

Bachnang.

Naturalienpreise vom 26. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	48	20	41	20	40
" Dinkel alter . . .	8	30	8	24	8	20
" Dinkel neuer . . .	8	—	7	45	7	24
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	14	40	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	48	5	35	5	24
1 Simri Welschkorn . . .	1	32	1	20	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	36	1	20	—	—
" Wicken . . .	—	44	—	—	—	—
" Erbsen . . .	1	36	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erdbirnen . . .	—	26	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	30	fr.
Gewicht eines Kreuzerweck . . .	5 Loth	2 Quint.
1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . .	—	fr.
" Rindfleisch gemästetes . . .	—	6 —
" Kuhfleisch gemästetes . . .	—	5 —
" Kalbfleisch . . .	—	7 —
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	9 —
" Schweinefleisch abgezogenes . . .	—	8 —

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 26. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	45	19	1	18	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	8	15	7	44	7	—
" Gem. Frucht . . .	12	30	—	—	—	—
" Weizen . . .	19	—	18	36	16	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	11	49	11	—
" Haber . . .	5	32	5	22	5	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiskheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 96.

Dienstag den 2. Dezember

1845.

† Prinz Magnus von Württemberg 1622. Sein Vater, Herzog Friedrich, wurde nach der in Kirchheim erfolgten Geburt dieses Prinzen gefragt, wie er heißen solle; er antwortete: Magnus. Er wurde es auch an Helldengeist und Muth. Nach vollendeten Studien in Tübingen suchte er Gelegenheit, seine Tapferkeit zu zeigen, erstlich bei den Venezianern, dann bei der uneinigen Union der Protestanten, endlich kam er dem Markgrafen Georg von Durchlach mit 2 Regimentern zu Hülfe, als dieser gegen Tilly auszog. Hier ereignete sich die Schlacht bei Oberweißheim, in die sich Magnus ohne Helm und Brustharnisch stürzte und seinen Tod fand, kämpfend für Vaterland und Religion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Dem Oberamtsarzte Dr. Weiß sind in den ersten Tagen des Dezembers die Impfbücher zur Durchsicht vorzulegen, wofür die Ortsvorstände zu sorgen haben.
Den 28. November 1845.

Königl. Oberamt.
L a n g.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Pränumerationsgebühr für das Regierungsblatt sammt Rechtskenntnissen und für den Murrthalboten auf den Jahrgang 1846 mit zusammen betragenden 6 fl. 30 kr. ist bis Samstag den 6. Dezbr. d. J. unfehlbar von jeder Gemeindepflege und mit 5 fl. 30 kr. von jeder Heiligenpflege an den Amtsversammlungsaktuar Gentsner dahier gegen Bescheinigung einzuzufenden, was die Ortsvorsteher den Gemeinde- und Heiligenpflegern aufzugeben haben.
Den 29. November 1845.

Königl. Oberamt.
L a n g.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Sportelrechnungen und die Berichte über die bei gemeinderäthlich erteilten Baukonzessionen angelegten Zehentersatzgelder sind in 5 Tagen unfehlbar einzusenden.
Den 1. Dezember 1845.

Königl. Oberamt.
L a n g.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Reinlichkeitsberichte dürfen für dieses Jahr erst auf den 1. Mai künftigen Jahrs und so auch in den folgenden Jahren je nur auf den 1. Mai erstattet werden, in Verbindung mit dem Bericht über den Zustand der Etterstraßen. Das bisherige Formular hierfür bleibt aber unverändert.
Den 1. Dezember 1845.

Königl. Oberamt.
L a n g.

Bachnang. [An die gemeinschaftlichen Aemter und Kirchenkonvente.] Es stehen noch von vielen Kirchenkonventen die Beschlüsse in Betreff der dreijährigen Rechnungsperiode bei den